

# Milobader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,50 RM. bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1,75 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Beleg Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restausgabe 50 Pf. — Abdruck nach Text. Für Offizen und bei Nachdruckverteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Notfällen oder wenn gerichtliche Vortreibung notwendig wird, fällt jede Nachdruckverteilung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Beck, Wildbad, Wilhelmstraße 66, Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68.

Nummer 59

Februfr 179

Montag den 11. März 1929

Februfr 179

64. Jahrgang.

## Was erwartet die Welt von Hoover?

Am letzten Montag hat der Präsident des mächtigsten Staates der Welt sein Amt angetreten. Präsidenten von Republiken haben eine mehr oder weniger „repräsentative“ Stellung, d. h. sie verkörpern die Einheit des Staates, an dessen Spitze sie durch den Willen eines Volkes oder einer Volksvertretung gestellt worden sind. Beim Präsidenten der „Vereinigten Staaten“ ist das anders. Er ist kein Dekorationsstück, nein, er ist ein Machtfaktor, wie ihn heute kein konstitutioneller Monarch unseres Planeten verkörpert. Mit seinem „Veto“ oder Einspruchsrecht kann er jederzeit der gesetzgebenden Maschine des Staates in die Speichen fallen. Und ein solches „persönliche Regiment“ mag etwas heißen, wenn es sich um einen Staat handelt, der heute jener Allermittelsgläubiger ist, dessen Dollarzauber sich kein Volk, selbst die kapitalfeindliche Sowjetunion, auf die Dauer entziehen kann.

Der Amtsantritt eines amerikanischen Präsidenten ist also nicht nur eine innerstaatliche Angelegenheit, sondern ein internationales Weltereignis in des Wortes stärkster Bedeutung.

### Was nun erwartet die Welt von Hoover?

Was Mittel- und Südamerika? Hoover hat ja nach seiner Wahl Südamerika besucht. Bei diesem Anlaß hat er auf eine Frage des argentinischen Präsidenten Trigueros erklärt, Washington werde seine bisherige „Interventionspolitik“ aufgeben, d. h. sich nicht mehr in die inneren Angelegenheiten der andern amerikanischen Staaten einmischen. Das wäre allerdings eine neue Politik. Wohl bedeutet die berühmte Monroe-Doktrin „Amerika den Amerikanern“. Aber im Weissen Hause hat man es bisher so verstanden, daß zwar die Europäer die Hände von Angelegenheiten des neuen Kontinents fernhalten sollen, aber daß Washington um so mehr eine Vorherrschaft über Mittel- und Südamerika beanspruchen könne. Hoover hat auf seiner südamerikanischen Reise gemerkt, daß die Südamerikaner bei aller wirtschaftlichen Ueberlegenheit der Vereinigten Staaten dennoch politisch unabhängig von diesen sein wollen. Er hat nun in Mexiko sofort Gelegenheit, eine Probe solcher föhlicher politischen Enthaltensamkeit abzulegen.

Was erwartet aber Europa von Hoover? Schon sein Vorgänger Coolidge hat mit steigender Deutlichkeit den unheilvollen Fehler Wilsons zu korrigieren versucht und zuletzt fast ängstlich alles vermieden, was nur auch dem Schein oder Schatten einer Einmischung in europäische Verhältnisse gleichkam. Wie oft ist er von europäischer Seite angegangen worden, bei einer Kommission amerikanische Vertretung zuzulassen. Stets gab's die Antwort: Nein, höchstens einen „Beobachter“. Und wenn Hoover in seiner Antrittsrede am 4. März den Weltfriedensgerichtshof im Haag so sympathisch begrüßte, so heißt das nicht etwa, er werde auch eines Tages den Übergang nach Genf gehen. O nein, der Völkerverbund ist für Washington tot und bleibt auch tot.

Was aber von Hoover in europäischen Angelegenheiten zu erhoffen ist, das ist die weitere Verfolgung des Verfalls der Abrüstung. Coolidge hat den Anfang mit der Washingtoner Abrüstungskonferenz gemacht. Und wenn auch das störrische England zuletzt nicht mehr mitging, so hat doch, und dies sicherlich im Sinne Hoovers, Kellogg mit seinem Kriegsschlichtungspakt einen Schritt weiter auf dem angefangenen Friedenspfad getan. Hoover wird gewiß trotz des vom Kongreß bewilligten Flottenzuwachses, ja vielleicht gerade auf dieser Grundlage, durch Sperrung amerikanischer Waffenzufuhr und eine Flottenverständigung mit England, den Ausbruch von Kriegen zu erschweren versuchen.

Was uns Deutsche aber besonders lebhaft interessiert, ist die Frage: Wie stellt sich Hoover zu dem augenblicklich in Paris behandelten Reparationsproblem? Noch wissen wir nichts Genaues darüber. Aber es ist bei einem Mann, der die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge besser durchschaut hat als vielleicht je ein zweiter Wirtschaftler, anzunehmen, daß er von der Ueberzeugung getragen ist, daß „Deutschland als Mittelpfeiler des europäischen Hauses nicht zerbrochen werden kann, ohne das ganze Gebäude der Weltwirtschaft ins Wanken zu bringen“.

## Polnische Niederlage in Genf

Strefemann behält sich weitere Schritte vor

Genf, 9. März.

Die heutige öffentliche Sitzung des Völkerverbundes begann mit der Annahme des Berichtes Jaleskis über die Schaffung einer Radiostation beim Völkerverbund.

Der Rat trat sodann in die Prüfung der zahlreichen Minderheitenbeschwerden ein, die aus Oberschlesien vorliegen. Den Bericht erstattete Adatschi. Er teilte mit, daß die deutsche und die polnische Regierung übereingekommen seien, in direkte Verhandlungen über die Auslegung einiger Punkte des Minderheitenabkommens einzutreten. Die Verhandlungen sollen unter Vorsitz Adatschis unter Hinzuziehung des Präsidenten Calonder stattfinden. Der Völkerver-

## Tagespiegel

Reichskanzler Dr. Luther feiert am 10. März seinen 50. Geburtstag.

Die Straßenschlacht im mexikanischen Grenzort Juarez hat nach weiteren Berichten aus El Paso Freitag vormittag mit einem Siege der Aufständlichen geendet. Die Regierungsgarnison hat sich den Revolutionären angeschlossen.

Schlag dem Rat vor, von einem Juristengutachten Kenntnis zu nehmen, nachdem die Zulassung von Kindern zu den Minderheiten-Schulen in Oberschlesien, die nicht die Minderheitensprache genügend beherrschen, entgegen der Auffassung der polnischen Regierung dennoch statthaft sei. Ferner erklärten die Juristen, daß entgegen der Auffassung der polnischen Regierung die Erziehungsberechtigten nicht verpflichtet seien, persönlich zu der Anmeldung der Kinder zu den Minderheitenschulen zu erscheinen und deshalb auch nicht verpflichtet seien, die Erklärung über die Sprachzugehörigkeit des Kindes persönlich abzugeben. Jedoch sollen die polnischen Behörden das Recht haben, die Erklärungen über die Sprachzugehörigkeit dahin zu präzisieren, ob sie tatsächlich von dem Erziehungsberechtigten stammen. Adatschi erstattete ferner einen Bericht über die Beschwerde eines Knappschaffs-Obersekretärs gegen Zwangsmaßnahmen polnischer Schulbehörden und seine Entlassung. Anschließend nahm der Rat die Prüfung dreier Beschwerden des Polenbundes in Oberschlesien vor.

Der Rat trat dann in die Besprechung des Falles Ullrich ein. Adatschi verlas den Bericht über den Inhalt der Beschwerde des Deutschen Volksbundes vom 13. Februar gegen die Verhaftung des Präsidenten Ullrich. Der Bericht enthält die Stellungnahme der polnischen Regierung, wonach Ullrich auf Grund des Artikels 49 des Strafgesetzbuches verhaftet worden sei. Die polnische Regierung könne, solange die Angelegenheit in den Händen der Gerichtsbehörde sei, nicht eingreifen, und von einem Eingreifen internationaler Organe in diese Angelegenheit könne nicht die Rede sein. Der polnische Außenminister Jaleski gab folgende Erklärung ab: Er könne nur wiederholen, daß das Verfahren in Händen des Gerichtes liege, und es besche weder für die polnische Regierung noch für irgend eine internationale Organisation die Möglichkeit, einzuschreiten. Die polnische Gerichtsbehörde würde das Gerichtsverfahren mit Sorgfalt und Eifer durchführen. Das Verfahren dürfe nicht in der Richtung ausgelegt werden, als ob es gegen die deutsche Minderheit gerichtet sei.

Dr. Strefemann gab zu dem Fall Ullrich folgende Erklärung ab: In der Angelegenheit, die uns beschäftigt, habe ich Kenntnis genommen von den Erklärungen, die der Berichterstatter in seinem Bericht aufgenommen hat, und ebenso von den Erklärungen, die wir soeben von den Vertretern Polens erhalten haben. Ich nehme darnach an, daß der Prozeß gegen den Verwaltungsdirektor der Zentrale des Deutschen Volksbundes in Katowitz mit Sorgfalt und Schnelligkeit durchgeführt werden soll und daß der Vertreter Polens die in der Öffentlichkeit des Verfahrens liegende Garantie glaubt in Aussicht stellen zu können, wie die Garantie dafür, daß es sich nicht um ein Verfahren gegen Ullrich wegen seiner Eigenschaft als Führer der Minderheit handeln soll.

Wenn ich Wert auf diese Feststellung lege, so tue ich das deshalb, weil die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit durch den Vertreter Polens selbst schon in der Dezemberitzung des Völkerverbundes auf die Angelegenheit gelenkt worden ist, indem er darauf hinwies, daß Ullrich unter Anklage stehe und nur dank der ihm als Abgeordneter zum schlesischen Sejm zustehenden Immunität auf freiem Fuß geblieben sei. Wenn ein Einzelfall, als der sich der Fall Ullrich an und für sich darstellt, in dieser Weise vor dem Völkerverbund als besonders charakteristisch hingestellt worden ist, so stemmt ihn schon diese Tatsache zu einer Angelegenheit von besonderem politischen Interesse, deren Bedeutung über den Charakter eines Einzelfalles weit hinausgeht. Ich würdige durchaus den Grundsatz der Unabhängigkeit der ordentlichen Rechtspflege und habe Verständnis dafür, daß die Mitglieder des Rates jetzt nicht ohne weiteres in der Lage sind, zu der gegen Ullrich erhobenen Beschuldigung sachlich Stellung zu nehmen. Aber daneben besteht für mich die Tatsache, daß die deutsche Minderheit selbst die Verhaftung ihres Führers als einen bewußt gegen sie geführten Schlag auffaßt und dadurch in außerordentliche Erregung versetzt worden ist. Ich muß mir deshalb, ohne dem Bericht formell zu widersprechen, aber auch ohne ihm ausdrücklich zuzustimmen, vorbehalten, nach Erledigung des Berichtverfahrens nötigenfalls auf die Angelegenheit vor dem Völkerverbund zurückzukommen.

## Neue Nachrichten

Der Not-Haushalt vom Reichsrat angenommen

Berlin, 9. März. Der Reichsrat hielt am Samstag eine öffentliche Vollsitzung ab, auf deren Tagesordnung der Ge-

regentwurf über die vorläufige Regelung des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1929 stand. Der Not-Haushalt soll für drei Monate gelten. Als Höchstgrenze der Ausgaben sollen ein Viertel der für das Haushaltsjahr 1928 bewilligten Beträge gelten. Es darf aber nicht hinausgegangen werden über ein Viertel der Beträge, die im Haushalt für 1929 enthalten sind. Nur für einmalige Maßnahmen soll das ausnahmsweise zulässig sein, wenn der Reichshaushaltsausschuß des Reichstages zustimmt. Der Reichsrat hat noch hinzugefügt, daß unter der Voraussetzung der Zustimmung des Haushaltsausschusses des Reichstages auch Beträge ausgegeben werden dürfen, die sich im Rahmen der Zufüsse des Reichsrates zu der Regierungsvorlage halten. Das bedeutet eine Ermächtigung an die Regierung. Die Volksversammlung nahm den Not-Haushalt nach den Beschlüssen der Ausschüsse an.

### Deutsch-rumänischer Niederlassungsvertrag

Berlin, 9. März. Die Meldungen aus rumänischen Blättern über einen Niederlassungsvertrag zwischen Deutschland und Rumänien sind im wesentlichen zutreffend. Es handelt sich um Erleichterungen im Reiseverkehr und in den Aufenthaltsbestimmungen.

Der deutsche Gesandte in Brüssel zur Berichterstattung in Berlin

Berlin, 9. März. Wie wir erfahren, ist der deutsche Gesandte in Brüssel, Horstmann, in Berlin eingetroffen; er hat bereits im Auswärtigen Amt vorgesprochen, um über die Fälschungsaffäre des belgisch-französischen Militärabkommens Bericht zu erstatten.

### Berliner Antifaschistenkongreß und Versammlungsverbot

Berlin, 9. März. Der Polizeipräsident teilt mit, daß er sich veranlaßt gesehen hat, der Leitung des am 9. und 10. März hier stattfindenden internationalen Antifaschistenkongresses bekanntzugeben, daß er die Aufrechterhaltung seines Versammlungsverbots im Interesse der öffentlichen Ordnung mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln erzwingen werde.

### Der deutsche Hochschultag zur Kriegsschuldfrage

München, 9. März. Der Hochschultag des Verbandes der deutschen Hochschulen hat in seiner Schlußsitzung heute einstimmig eine Erklärung zur Kriegsschuldfrage angenommen, in der unter erneuter scharfer Zurückweisung des Artikels 231 des Versailler Vertrages, in dem von der Klein-schuld Deutschlands am Kriege die Rede ist, und nach einem Hinweis auf die von der unabhängigen geschichtlichen Forschung zur Widerlegung der These beigebrachten Tatsachen allen denen Dank und Anerkennung ausgesprochen wird, die an der Erreichung dieser Ergebnisse mitgearbeitet haben und an ihrer Auswertung weiterzuarbeiten entschlossen sind. Besonders wird dieser Dank den zahlreichen treuen Mitarbeitern des Auslandes, vor allem auch der Vereinigten Staaten von Nordamerika, ausgesprochen, die, keinem Volkstum zuliebe und keinem zuleide, sondern nur im Dienst der Wahrheit und Gerechtigkeit tätig sind. Von den deutschen Hochschullehrern werde erwartet, daß jeder einzelne von ihnen bei jeder sich bietenden Gelegenheit sich in den Dienst des Kampfes gegen die Kriegsschuldfrage stelle.

### Zuslösung einer kommunistischen Demonstration in München

München, 9. März. Der unter kommunistischer Leitung stehende Erwerbslosen-ausschuß hatte eine Erwerbslosenversammlung ins Kolosseum einberufen, an der ungefähr 400 Personen teilnahmen. Obwohl dem Versammlungsleiter mitgeteilt worden war, daß Demonstrationen nicht geduldet würden, forderte der Redner, der kommunistische Landtagsabgeordnete Dreffel, zur Bildung eines Demonstrationzugs auf und stellte sich an dessen Spitze. Der Zug, der auch bereitgehaltene Plakate mitführte, wurde an der Holzstraße durch Schuppolizei aufgelöst. Dabei mußte vom Gummi-nüppel und Säbel Gebrauch gemacht werden, da die Zugteilnehmer sofort mit Stangen und Latzen angreifend vorgingen. Von den Schuppleuten wurden fünf verletzt. Drei Personen wurden festgenommen.

### Amerika und der Haager Gerichtshof

Genf, 9. März. Die Washingtoner Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerverbundes eine Abschrift der Note übermittelt, die sie am 20. Februar sämtlichen diplomatischen Vertretern und Unterzeichnern des Statuts des internationalen Haager Schiedsgerichtshofes zugehen ließ. In dieser Note weist die Washingtoner Regierung auf die Bedingungen hin, unter denen sie bereit wäre, dem Haager Schiedsgerichtshof beizutreten. Die Frage ist durch die Anwesenheit des amerikanischen Staatsmannes Elihu Root in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt worden. Der Rat hat in seiner Erheimlichung zu der Note der amerikanischen Regierung den Beschluß gefaßt, die Note dem Juristen-ausschuß zu übermitteln und am Montag eine Uenderung der Satzung des Haager Hofes zu beraten. Er hat den Wunsch ausgesprochen, daß der Juristen-ausschuß

die von den Vereinigten Staaten gestand gemachten Wünsche berücksichtige und bei der Ueberprüfung der Satzungen mit in Betracht ziehe.

### Studentenstreik in Spanien

Paris, 9. März. Nach den hier aus Spanien vorliegenden Meldungen sind die Fakultäten der Madrider Universitäten und die der Provinzuniversitäten, mit Ausnahme von Bilbao, in den Streik getreten. In Madrid hat eine Gruppe von Studenten eine rote Fahne auf dem Dach der Universitätsgebäude aufgezogen. Nur die energische Haltung des Rektors, der sofort die Tore schließen ließ, verhinderte, daß es zu einem Zusammenstoß zwischen der anrückenden Polizei und den Studenten kam. Ein Ministerrat hat nach dem „Journal“ beschlossen, die Studenten zur Wiederaufnahme ihrer Studien aufzufordern und die, die den Vorlesungen trotzdem fernbleiben, streng zu bestrafen.

### Eine Neuerung Hoovers

Washington, 9. März. Präsident Hoover hat den Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten, Curtis, eingeladen, in Zukunft an allen Kabinettsitzungen teilzunehmen. Diese Einladung stellt eine Neuerung dar; bisher haben die Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten, die Kraft ihres Amtes auch den Vorsitz im Bundesssenat führen, an den Kabinettsitzungen nicht teilgenommen.

## Württ. Landtag

### Das Aufenthaltrecht / Strafgewalt der Ortsvorsteher

In der Freitagssitzung des Landtags wurde der Aufenthaltstrag zu Art. 222, wonach das Aufenthaltrecht in einem Ort und in einer Form gehandhabt werden soll, der jede Abweichung einer Bevormundung fernliege, die vielmehr die grundsätzliche Achtung vor dem Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden und seiner staatspolitischen Bedeutung erkennen läßt, mit 38 gegen 33 Stimmen der Soz., Komm., Dem. bei 2 Enthaltungen (C.D.) abgelehnt. Zu Art. 225 wurde ein Antrag Dr. Hölscher (B.P.), wonach die Genehmigung der Regierungsbehörde zu Gemeinderatsbeschlüssen auch erforderlich sein soll bei Errichtung privatswirtschaftlicher Betriebe durch die Gemeinde, mit 49 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Abgelehnt wurde ferner ein Antrag Schuler (S.), daß bei großen Städten die Genehmigungspflicht nur erforderlich sein soll, wenn die von einer Gemeinde aufzunehmende Schuld 500 000 M übersteigt. Zu Art. 237 wurde von den Abg. Dr. Hölscher (B.P.), Becher (Komm.) und Winter (S.) das Dienststrafrecht des Ortsvorstehers gegen Mitglieder des Gemeinderats beanstandet. Staatspräsident Dr. Volz bezeichnete aber die Einbeziehung der Gemeindeärzte unter die Disziplinarbestimmungen als absolut notwendig. Die Entziehung der Tagelöhner genüge nicht. Man müsse ein Gemeinderatsmitglied zwingen können, an den Sitzungen teilzunehmen. Er bedauere, daß der Ausschuß die Befugnis des Ortsvorstehers zur Verhängung von Geldstrafen gestrichen habe. Mit dem Verweis allein könne der Ortsvorsteher nicht viel anfangen. Die Abg. Rath (D.P.) und Scheef (Dem.) stimmten dem Staatspräsidenten zu und vertraten die Auffassung, daß die Autorität des Ortsvorstehers nicht erschüttert werden dürfe.

In der Samstagssitzung machte die Beratung erfreulich große Fortschritte. Zunächst erstreckten sich die Beratungen auf die Strafbefugnis des Ortsvorstehers (Art. 242). Dabei wurde ein komm. Antrag, wonach der Ortsvorsteher auch gegen Gemeinderäte keinen Verweis, geschweige denn eine Geldstrafe verhängen kann. Die Strafbefugnis des Ortsvorstehers beschränkt sich deshalb auf Verweis und Geldstrafe nur gegen Gemeindebeamte. Die Artikel wurden im übrigen in rascher Reihenfolge fast durchweg nach den Ausschlußanträgen erledigt. Besonders zu erwähnen ist Art. 321, wonach die lebenslängliche Amtsdauer für die vor August 1906 gewählten Ortsvorsteher unberührt bleibt, es sei denn, daß sie sich freiwillig einer Neuwahl unterziehen. Die sehr wichtigen Artikel 328 und 329 betr. die Aufhebung der Teilgemeinden wurde auf die nächste Sitzung zurückgestellt.

### Die Geschäftslage des Landtags

Der Ältestenausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung

über die Geschäftslage des Landtags beraten und eine Einigung dahin erzielt, daß die Beratung in dieser Woche fortgeht. Die nächste Dienstag, 12. März, ist Sitzungsfrei, weil der Finanzausschuß an diesem Tag die Beschäftigung der für den Neubau der Technischen Hochschule in Betracht kommenden Gelände vornehmen wird. Dann wird von Mittwoch, 13. März, bis Samstag, 16. März, die Beratung der Gemeindeordnung fortgesetzt. In der übernächsten Woche ist nur am Mittwoch, 20. März, Sitzung mit Behandlung der Großen Anfrage der Kommunisten betr. Verhältnisse bei den Arbeitssamern. Am Donnerstag, 21. März, wird der Landtag Schwäbisch Hall, einer Einladung der dortigen Stadtverwaltung folgend, besuchen. Dann will der Landtag am Dienstag, 9. April, wieder zusammentreten, um womöglich mit der Generaldebatte zum Etat zu beginnen und, wenn die Drucksachen bis dahin fertig sind, auch mit der dritten Lesung der Gemeindeordnung.

## Württemberg

Stuttgart, 10. März.

70. Geburtstag. Am 10. März vollendet Pfarrer a. D. Paul Varsch das 70. Lebensjahr. Von 1895 bis 1909 war er Herausgeber des Soz. Sonntagsblatts, von 1919 bis 1925 Pfarrer in Bleningen. Den Ruhestand verbringt er in Buoob. Sehr bekannt geworden ist Pfarrer Varsch auch als Herausgeber der beiden Bände Kriegserinnerungen von 1870/71: „Württembergische Söhne in Frankreich 1870/71“.

Die älteste Stuttgarterin. Im vierten Stock eines Hauses in der Lindenpflanzstraße wohnt in zwei kleinen Zimmerchen die älteste Einwohnerin Stuttgarts, Frau Rosine Stiefel. Am 26. Februar wurde sie 96 Jahre alt.

Die älteste Württembergerin gestorben. Die älteste Württembergerin, Frau Marie Ganz, geb. Breuninger, die Witwe des vor langem gestorbenen Pfarrers Ganz, ist im Alter von 105 Jahren in Kirchberg a. d. Jagst, wo sie ihren Lebensabend verbrachte, gestorben. Ihr Sohn ist der auch schon in hohen Jahren lebende Oberbaurat a. D. Dr. Ganz in Stuttgart. Frau Marie Ganz war im Jahr 1824 in Kirchheim u. Teck als Tochter eines Apothekers geboren. Von den sechs Geschwistern der Familie konnten zwei die Goldene Hochzeit feiern.

Frühjahrsstagnation des Kirchenausschusses. Am 14. und 15. März d. J. tritt der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß zu seiner Frühjahrsstagnation zusammen. Die zwei vorhergehenden Tage sind für die Sitzungen der Unterausschüsse bestimmt.

Stuttgart will seine Güter verkaufen. Die Finanzkommission des Gemeinderats befaßt sich mit dem Haushaltsplan der landwirtschaftlichen Eigenbetriebe. Dabei kam zum Ausdruck, daß sich diese Betriebe infolge der ungünstigen Lage der Landwirtschaft schlecht rentieren und daß die Verpachtung der Hofgüter den Betrieb erschwere. Nach längerer Aussprache wurde folgender Antrag angenommen: „Dem Verkauf der stadteigenen Hofgüter (Allerwind, Lindenhof, Storzeln), abgesehen vom Weihenhof, schrittweise und ernsthaft näherzutreten, sobald sich hierzu eine günstige Gelegenheit bietet und sich der Verkauf mit den finanziellen Verhältnissen der Stadt verträgt. Die Pachtgüter Simbelingen und Breithülen sind mit dem Ablauf ihrer Pachtzeit nicht wieder in Pacht zu nehmen.“

Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart. Am 27. Februar 1929 waren im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart 8517 männliche und 1316 weibliche Arbeitslosenunterstützungsempfänger vorhanden. Neu hinzugekommen sind 1068 Männer und 151 Frauen. Ausgeschle-

den sind 1268 Männer und 130 Frauen. Bei den Männern ergibt sich somit ein Abgang um 200 Personen, bei den Frauen ein Zugang von 21 Personen. Stand am 6. März 8317 männliche und 1337 weibliche, zusammen 9654 Arbeitslosenunterstützungsempfänger. In der Krisenunterstützung standen am 27. Februar 487 männliche und 92 weibliche Personen. Neu aufgenommen wurden 47 Männer und 10 Frauen. Ausgeschlossen sind 12 männliche und fünf weibliche Personen. Bei den Männern ergibt sich ein Zugang um 35 Personen, bei den Frauen ein solcher um fünf Personen. Stand am 6. März: 522 männliche und 97 weibliche, zusammen 619 Krisenunterstützungsempfänger. In der Sonderunterstützung standen am 27. Februar 271 männliche und 18 weibliche Personen. Neu aufgenommen wurden 515 Männer und 1 Frau. Ausgeschlossen sind 145 männliche und 1 weibliche Person. Bei den Männern ergibt sich ein Zugang um 370 Personen, bei den Frauen um eine Person. Stand am 6. März 3084 männliche und 18 weibliche, zusammen 3102 Sonderunterstützungsempfänger. Insgesamt ergeben sich unter Hinzurechnung der Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger 13 375 Unterstützungsempfänger.

Ein Statgarter in den Bergen tödlich abgestürzt. Bei einer Skifahrt von der Zugspitze ins Reintal ist am Donnerstag der 19 Jahre alte Student der Wirtschaftswissenschaften an der Techn. Hochschule in München, Wilhelm Jungbans, ein Sohn des Stuttgarter Gemeindevorstands Dr. Erhard Jungbans, tödlich verunglückt. Er stürzte etwa 100 Meter tief ab und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Verbrennungen. Durch Benützen eines zu heißen Bades erlitt in einer Badeanstalt der Rotebühlstraße ein 20 J. a. Schuhmacher nicht unerhebliche Verbrennungen. Er wurde in das Katharinenhospital verbracht.

Bestrafter Juwelendieb. Im Februar v. J. waren bei Hofjüwelier Föhr in Stuttgart von Einbrechern 860 Mark in bar und verschiedene Schmucksachen im Wert von etwa 860 Mark gestohlen worden. Die beiden Verbrecher hatten sich abends im Untergeschoß eingeschlichen und waren, ausgerüstet mit dem nötigen Werkzeug, ins obere Geschoß eingedrungen. Bei dem Einbruch war der Hauptbeteiligte der aus Polen stammende, 43jährige Händler Moles Herz-Meh, der von den Kriminalbeamten als ein besonders gefährlicher Juwelendieb bezeichnet wird. Sein Genosse konnte noch nicht gefaßt werden. Das Schöffengericht verurteilte Herz zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. In die Angelegenheit war auch der Berliner Juwelenhändler Rakowski verwickelt, der feinerzeit in Stuttgart verhaftet wurde. Er wußte sich aber herauszureden.

## Aus dem Lande

Befigheim, 10. März. Frostschaden. Bei der Entleerung der über die Enzbrücke führenden Wasserleitung hat sich gezeigt, daß ein großer Teil der Röhren durch die Vereisung zerplatzt ist. Es ist deshalb nötig, die ganze Leitung über die Enzbrücke auszugraben und größtenteils mit neuen Röhren zu versehen. Bis der Schaden behoben ist, soll versucht werden, mit Hilfe von Feuerwehrröhren eine Ersatzleitung über die Enzbrücke zu legen.

Heilbronn, 10. März. Vermißt. Am 26. Februar hat sich der 14 J. alte Schneiderlehrling Ernst Weingärtner von Gellmersbach aus seiner Lehrstelle bei dem Schneidermeister Jakob Kübler in Untergruppenbach entfernt und wird seither vermißt.

Sulzdorf, W. Hall, 10. März. Scheuendes Pferd. Kurz vor der Einfahrt des Zugs 8665 rannte das scheu gewordenen Pferd mit Schlitzen des Landwirts Dierolf von Hausen über die Gleise der hiesigen Station; Anfaßen waren der Besitzer und sein Kind. Kurz vor dem Umschlagen des Schlittens konnte sich der Lenker durch Abspringen retten, das Kind wurde herausgeschleudert und blieb im Eis unverfehrt liegen. Das Pferd schleifte den Schlitten umgekehrt noch über 300 Meter über die Gleise, wo der Schlitten liegen blieb. Das Pferd raste weiter. Durch die Hilfe des diensthabenden Personals konnte größeres Unglück verhütet werden.

Merzheim, 10. März. Ausbau der Berfor-

## Entlarvt!

Roman von Otto Elfer.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

13. Fortsetzung.

Ein Blahregen rauschte nieder und die hundertjährigen Bäume bogen sich unter der Wucht des Sturmes, der mit wilden Händen in ihren Kronen wühlte.

Sie begaben sich in den Salon. Bläulich eilte die Gutsherrin auf ein kleines Seitentischchen zu, auf dem unter dem grellen Aufleuchten eines Blitzes ein schimmernder Gegenstand erglänzte.

Sie ergriff ihn, warf ihn aber sogleich wieder auf den Tisch und sagte unmutig:

„Nein, ich habe mich geirrt — es ist die Brosche Erklas.“

Dann ging sie mit raschen unruhigen Schritten im Zimmer auf und ab, wobei ihre Augen alle Gegenstände freistreiften und alle Winkel zu durchforschen schienen.

Stanislaus beobachtete sie aufmerksam, dann sagte er:

„Gestatten Sie mir eine Frage, teuerste gnädige Frau?“

„Ich bitte...“

„Was ist Ihnen seit einigen Tagen? Sie sind unruhig, Sie sind verstimmt, Sie haben irgend einen Kummer, wollen Sie mich nicht daran teilnehmen lassen? Sie wissen, wie ich an allem, was Sie betrifft, Anteil nehme.“

„Ich glaube es Ihnen, Stanislaus“, entgegnete die gnädige Frau, vor ihm stehen bleibend, „und ich danke Ihnen für Ihre Teilnahme. Ja, ich habe einen Kummer, einen Kummer, wenn Sie wollen, und Sie sollen den Grund erfahren, vielleicht können Sie mir raten und helfen.“

„Wenn mir das vergönnt wäre!“

„So hören Sie — ich bin bestohlen worden...“

Stanislaus erschrock.

„Bestohlen, gnädige Frau? Wissen Sie das bestimmt?“

„Ich muß es jetzt annehmen, nachdem ich seit mehreren Tagen nach dem Gegenstand gesucht habe.“

„Und ist es ein wertvoller Gegenstand?“

„Ja — eine Brillantbrosche, die wohl dreitausend Mark wert ist.“

„Am des Himmels willen — und das sagen Sie mir?“

„Hören Sie mich an. Die Agraffe war ein Geschenk meines Mannes zu unserer silbernen Hochzeit, sie befand sich in einem silbernen Etui, auf dem sich mein und meines Mannes Anfangsbuchstaben befanden — das Geschenk war mir teuer, und jetzt ist es spurlos verschwunden.“

„Unbegreiflich. Haben Sie Herrn Hambach nichts von dem Verlust gesagt?“

„Nein. — In den ersten Tagen glaubte ich ja, die Agraffe wiederzufinden, und dann — offen gestanden, ich scheute mich, es meinem Gatten zu sagen — aber es wird mir wohl nichts weiter übrig bleiben, wenn sie sich nicht wiederfindet. Und ich habe fast jede Hoffnung aufgegeben. Es wird das beste sein, man benachrichtigt die Polizei.“

„Erlauben Sie, teuerste gnädige Frau — haben Sie irgend einen Verdacht?“

„Nein — unsere Dienstmädchen sind seit Jahren in unserm Hause, noch nie ist der geringste Gegenstand fortgenommen; von den Leuten kann ich niemandem den Diebstahl zutrauen.“

„Aber muß es durchaus ein Diebstahl sein?“

„Ich sagte es Ihnen ja. Ich kann nichts anderes annehmen.“

Eine Welle Schwiegen beide. Die Gutsherrin ging wieder im Zimmer auf und ab. Stanislaus hatte sich in einen Sessel gesetzt und drehte sich eine Zigarette, nachdenklich vor sich hinstellend.

„Sehen Sie“, sagte dann die Gutsherrin, „Sie können mir nicht raten und nicht helfen.“

„Was nützte es Ihnen, gnädige Frau, wenn ich Ihnen den Rat gäbe, den Ihnen jedermann geben kann: wenden Sie sich an die Polizei. — Das ist der gewöhnliche Weg in solchen Fällen.“

„Das weiß ich“, sagte die Gutsherrin ungeduldig.

„Deshalb gebe ich Ihnen diesen Rat auch nicht“, fuhr Stanislaus langsam und nachdenklich fort, „sondern möchte Ihnen einen andern Weg vorschlagen, um den Versuch zu machen, den Dieb zu entdecken. Wenn Sie die Polizei zu Hilfe rufen, erzählt alle Welt, was in diesem Hause geschehen ist. Es wird eine große Untersuchung eingeleitet, alle Bewohner des Gutes werden vernommen, alle Winkel durchstöbert, Mißtrauen, Haß, Weibswollen und Horn werden erregt, die Dienstmädchen sind unwillig, daß man ihre Ehrlichkeit bezweifelt, und verlassen gar den Dienst...“

„Das alles habe ich mir schon selbst gesagt, deshalb zögerte ich ja gerade, den Diebstahl bekannt werden zu lassen. Ich habe diese Deffinitivität und die Umstände, die eine vollständige Untersuchung mit sich bringt, eben

was ist da anderes zu machen? Wenn der Dieb nicht entdeckt wird, werde ich keine ruhige Stunde mehr haben.“

„Man müßte einen Detektiv kommen lassen...“

„Ach, ich glaube gar!“

„Nun, ich meine einen Mann, der im Geheimen seine Beobachtungen und Nachforschungen anstellt.“

„Gut. Aber wie soll ich hier einen solchen Mann einführen, ohne daß es mein Gatte, ohne daß es die Dienstmädchen bemerken?“

„Das ist allerdings eine Schwierigkeit. Aber, gnädigste Frau, wenn Sie einigermassen Vertrauen zu mir haben, so will ich es versuchen.“

„Den Detektiv einzuführen?“

„Nein, den Detektiv selbst zu machen.“

„Ach, Sie —? — Und Sie glauben, etwas entdecken zu können?“

„Ich hoffe es. Ich will Ihnen nur offen gestehen, daß ich nach dieser Richtung hin meine Erfahrungen habe.“

„Sie waren als Detektiv tätig?“

„Oh, nicht doch. Wie sollte ich dazu kommen? Aber ich habe meine Erfahrungen — in einer großen Stadt kommt man ja mit so vielen Menschen und Verhältnissen in Berührung, man sammelt da Menschenkenntnis, gnädige Frau, und gewinnt ein gewisses Urteil — kurz, wenn Sie mir die näheren Verhältnisse mitteilen wollen, so werde ich versuchen, den Fall aufzuklären.“

„Was soll ich Ihnen mitteilen?“

„Dort ich einige Fragen stellen?“

„Bitte.“

„Wann trugen Sie die Agraffe zuletzt?“

„Bei dem Geburtstag Erklas.“

„Und seit jenem Fest vermischen Sie sie?“

„Nein — erst einige Tage später.“

„Wo bewahren Sie die Agraffe auf?“

„Ich pflegte sie mit meinem andern Schmuck in meinem Schreibtisch dort, in dem sich eine eiserne Kassetten befindet, aufzubewahren. Aber unvorsichtigerweise ließ ich sie dieses Mal auf dem Schreibtisch stehen, nachdem ich sie in das silberne Etui gelegt hatte.“

„Das wissen Sie ganz genau?“

„Ja — ganz genau.“

„Und das Etui blieb auf dem Schreibtisch stehen?“

„Ja.“

„Bis zu welchem Tage?“

„Bis zu dem Tage, an dem ich das Verschwinden bemerkte.“

(Fortsetzung folgt.)



gungsfuranstalt. Im neuen Reichshaushaltsplan für 1929 ist beim Reichsarbeitsministerium für den Ausbau der Versorgungsfuranstalt in Bad Mergentheim der Betrag von 187 000 RM. neu eingelegt worden.

**Ebingen, 10. März.** Pfeffertesbrot. Auch in diesem Jahr wurde wieder, einem uralten Herkommen entsprechend, durch die Stadtverwaltung das sogenannte Pfeffertesbrot an sämtliche schulpflichtigen und nichtschulpflichtigen Kinder der Stadt verteilt. Ueber den Ursprung des alten Brauchs ist nur noch so viel bekannt, daß sich einst die Stadtverwaltung bei der Abfüllung einer Gült zu dieser alljährlichen Brotgabe verpflichtet mußte. — In der mechanischen Schlosserei der Firma Gebr. Hoch explodierte der Gasfessel eines autogenen Schweißapparats. Ein dabei stehender Arbeiter wurde nicht unerheblich verletzt. Bei der Explosion wurden in der ganzen Nachbarschaft die Fensterscheiben zertrümmert.

**Pfaffingen, 10. März.** Selbstmord. Morgens wurde der 19 J. alte Georg Götz im Garten beim elterlichen Haus sitzend aufgefunden. Er hatte sich an einem Gartenpfosten erhängt.

**Reutlingen, 10. März.** Abschied von Oberbürgermeister Hepp. Zur Verabschiedung des in den Ruhestand tretenden Oberbürgermeisters Hepp fand im Rathaus eine Festigung statt, in der Gemeinderat Rotar Kur als Stellvertreter des Stadtverordnen die Verdienste würdigte, die sich Oberbürgermeister Hepp in seiner mehr als 31jährigen, durch treueste Pflichterfüllung und erfolgreiche Arbeit gekennzeichneten Amtsführung erworben hat. Rotar Kur teilte mit, daß der Gemeinderat einstimmig beschlossen habe, dem scheidenden Oberbürgermeister in Anerkennung seiner großen Verdienste das Ehrenbürgerrecht der Stadt Reutlingen zu verleihen. Gleichzeitig wurde das Ehrenbürgerrecht auch den langjährigen Mitarbeitern des Oberbürgermeisters, den Herren Gustav Großken und Johannes Eisenlohr verliehen.

**Ehlingen, 10. März.** Rücktritt des Oberbürgermeisters. Oberbürgermeister Dr. v. Käßberger beabsichtigt auf 1. Oktober d. J. von seinem Amt zurückzutreten. — Am Freitag ist Dr. v. Mühlberger nach Sevilla (Spanien) abgereist, um an dem dortigen, vom Deutschen Städtetag veranstalteten Internationalen Städtetag teilzunehmen.

**Zellbach, 10. März.** Verhafteter Wilderer und Schlingenleger. Dank der Wachsamkeit der hiesigen Jäger und Jagdpächter ist es gelungen, in den Wäldungen beim Kern ein aus Uhlbach gebürtiger, schon lange verdächtigter Wilderer und Schlingensteller auf frischer Tat zu ertappen.

**Heilbronn, 10. März.** Der Bauernbund gegen den Theaterbeitrag. Beim Besuch des Landtags hier, war, so schreibt die Heilbronner Abendzeitung, auffallend, daß der Bauernbund vollständig fehlte, woraus man schließen konnte, daß dieser von vornherein gegen einen Beitrag für das Theater ist. Nun bestätigt ein Abgeordneter des Bauernbundes diese ablehnende Haltung. Wie wir hören, sind auch die Bauernabgeordneten des Zentrums gegen einen Theaterbeitrag.

**Unlingen, 10. März.** Tödliches Autounfall. Der vor vier Jahren nach Kalifornien ausgewanderte 30 Jahre alte Gottlieb Früh, der dort ein Sägewerk betrieb, ist auf einer geschäftlichen Fahrt mit seinem Auto tödlich verunglückt. Das Auto war einen Abhang hinuntergefahren, wobei der Besizer und der Fahrer den Tod fanden.

**Tübingen, 10. März.** Zusammenstoß. Mittags ereignete sich bei der Rüberrstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastauto. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Eine Insassin des Personenkraftwagens mußte mit erheblichen Verletzungen in die Chirurgische Klinik verbracht werden.

**Lauterbach, 10. März.** Versuchte Brandstiftung. Auf einem abgelegenen hiesigen Bauernhof wurde ein Handwerksbursche dabei ertappt, als er in einem unmittelbar neben dem Wohngebäude gelegenen Schuppen im Begriff war, ein Feuer zu entzünden. Der Täter wurde vorläufig im Ortsarrest untergebracht.

**Troffingen, 10. März.** Autounfall. Dieser Tage verunglückte zwischen Sommerau und Ruhbach auf der Fahrt nach Freiburg ein hiesiges mit 6 Personen besetztes Personenkraftauto. Der Wagen kam in einer Kurve ins Rutschen und geriet an einen Baum. Von den Insassen erlitten Verletzungen: die 20jährige Emma Bilger einen schweren Becken- und Achselbeinbruch sowie sonstige Verletzungen, der 50jährige Jakob Kratt von hier Verwundungen am Kopf, drei weitere Personen erlitten Verstauchungen und Querschnitten. Der Fahrer blieb unversehrt, während der Wagen selbst vollständig zertrümmert wurde.

**Demmlingen, 10. März.** Eine Seidenhehl. Kanarienvogelzüchter Forstwart Joseph Schmid hatte von einem Vogel seit einem Jahr 51 Eier erhalten, die der Vogel auch ausgebrütet hat.

**Wibrecht, 10. März.** Explosion in der Schule. Am Freitag beschäftigte sich eine Klasse der hiesigen Gewerbeschule mit chemischen Versuchen. Dabei explodierten zwei Sauerstoffflaschen. Acht Schüler, sowie der Lehrer, Gewerbeschulrat Rezer, trugen Verletzungen davon und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Luftdruck war ziemlich stark, erfuhr aber durch die offenstehenden Fenster eine Abschwächung.

**Isny, 10. März.** Erfroren aufgefunden wurde Freitag früh der Landwirt Josef Bonederger von Aiers, etwa 100 Meter von seinem Anwesen entfernt, im Schnee liegend.

**Von der bayerischen Grenze, 10. März.** Aus dem Krankenhaus entlassen. — Tödlicher Unfall. — Stadtjubiläum. Die Verkäuferin Auguste Sachs von Kempten, die bei dem Dintelsherbener Eisenbahnunglück schwer verunglückt ist, konnte nach achtmonatigem Aufenthalt aus dem Krankenhaus in Zusmarshausen entlassen werden, wenn sie auch nur noch ein wenig wiederhergestellt ist. — Der besetzte Zeitungsvorkäufer Matthias Maier in Bad Wörthshausen wurde in seinem Zimmer unter rauchenden und glühenden Lumpen am Boden liegend aufgefunden. Die erlittenen Brandwunden waren so schwer, daß er kurze Zeit darauf starb. Man vermutet, daß Maier den Zimmerbrand aus Unachtsamkeit verursacht hat. — Im September hält die Stadt Günzburg ihre 800-Jahrfeier ab; bei dieser Gelegenheit findet eine größere landwirtschaftliche Ausstellung statt.

**Vom bayerischen Allgäu, 10. März.** Autounfall. Das Auto der staatlichen Kraftwagenlinie Kempten-Oberstaunhofen stieß an der Haltestelle Soesen mit einem Bier-

fuhrwerk zusammen, wobei das schwere Kuto über die zwei Meter hohe Böschung glitt und umstürzte. Zwei Personen wurden leicht verletzt.

**Sigmaringen, 10. März.** Gasexplosionen. Am Donnerstag nachmittag wurden in der inneren Stadt eine Reihe Gasexplosionen verursacht. Die erste Explosion erfolgte bei Kaufmann Rudolf Hoy in der Schwabstraße. Als das Küchenmädchen den Gasherd anzündete, gab es einen furchtbaren Knall und sofort stand die ganze Gasleitung in Flammen. Das Mädchen wurde durch den Luftdruck zu Boden geworfen und blieb unverletzt, während die Küchenmöbel und Gegenstände durcheinander geworfen und zum Teil zerstört wurden. Die Flamme ging der Gasleitung nach und schlug zum Fenster hinaus, deren Scheiben zertrümmert wurden. Unmittelbar darauf erfolgte die zweite Explosion im Haus Schwabstraße 1. Durch diese wurde ein Fenster zertrümmert. Am 430 Uhr erfolgte bei Hofuhrmacher Bertler die dritte Explosion, die den größten Schaden angerichtet haben dürfte. Die Gasuhr befindet sich in der Nähe des Schauensfers. Die Bijouteriewaren, Uhren, Ringe usw. wurden mit Glasplittern bunt durcheinander geworfen. Auch im Haus nebenan hat eine Explosion stattgefunden, der die inneren Wändenfensterscheiben zum Opfer gefallen sind. Wie man hört, wurde Sauerstoff in die Gasleitung gepumpt, um die teilweise zugefrorenen Leitungen aufzutauen. Ob dies die Ursache der Explosion war, wird die Untersuchung erheben.

## Zur Verlegung der Technischen Hochschule

**Stuttgart, 10. März.** In einer Pressebesprechung im Rathaus nahm gestern Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager zur Frage der Verlegung der Technischen Hochschule Stellung. Er gehe immer noch davon aus, daß dieses Bildungsinstitut, das seit 100 Jahren in Stuttgart ist, Stuttgart nicht genommen werde. Ueberall in der Welt sei es so, daß in den Landeshauptstädten die Universitäten und technischen Hochschulen sich befinden. Stuttgart habe sich bisher jeder Polemik enthalten. Wenn man sich aber wie Ludwigshafen in der Polemik dazu verleihe, in die Welt zu posaunen, daß Stuttgart ungesund Luft besitze, so werde Ludwigshafen das Gegenteil von dem bezwecken, was es wolle. Stuttgart lehne es ab, die Ludwigshafener Zichorienluft zu kritisieren.

Am Freitag fand eine Besprechung im Finanzministerium statt, die den Zweck hatte, einmal Aufklärung zu bekommen. Mehrere Sitzungen werden notwendig sein, und es dürfte kaum möglich sein, eine Entscheidung vor den Jubiläumstagen (15. Mai) der Hochschule herbeizuführen. Die Herbeiführung einer Entscheidung steht bei Regierung und Landtag, nicht bei der Stadt Stuttgart.

Was das Weißenhofgelände betrifft, so soll, wenn dieser Platz in Frage käme, dort die Hochschule nach einem besonderen Höhenmaß errichtet werden. Ich bekenne, daß dieser Plan von Professor Bonah, Städtebaulich betrachtet, etwas ungemein Reizvolles für sich hat. Aber darüber muß man sich klar sein, mit der umfassenden Aussicht und der Möglichkeit, sich dort oben in freier Luft zu ergehen, ist es dann ziemlich aus. Wer für die Freihaltung der Fläche auf der Höhe ist, der muß sich für die Erhaltung der Feuerbacher Heide in ihrer jetzigen Form einsetzen. Der Cannstatter Wasen ist von der Techn. Hochschule abgelehnt worden, ebenso wurden die Degelocher Spielplätze als ungeeignet bezeichnet.

Man sei bei dem Gang der Verhandlungen verunsichert zu glauben, daß gewisse Stellen der Stadt Stuttgart die Verantwortung für die Verlegung der Technischen Hochschule aufdrängen wollen. Es sei aber festzustellen, daß der Staat der Träger der Hochschule sei; der Staat habe die Verantwortung, er habe die Aufgabe, zu entscheiden, wohin die Hochschule verlegt werde. Gefährlich wäre es, wenn hinterher festgestellt würde, daß man sich doch verbaute hat, und schließlich das hören müßte, was man heute in Tübingen zu hören bekommt, daß es ein Fehler (?) gewesen sei, vor 100 Jahren die Universität nicht nach Stuttgart zu verlegen. Es seien bei den Verhandlungen von Seiten der Regierung Forderungen gestellt worden. Eine kostlose Bergabe von Platz käme wohl in Frage. Ein solches Bildungsinstitut aus dem Körper Stuttgarts ausbrechen zu wollen, das diese Stadt in den Zustand einer „Provinzstadt“ zurückzuführen. Ein Experiment, das 28 Millionen Mark kostet, dürfte gefährlich sein, es dürfte ein Experiment sein, bei dem es wahrscheinlich selbst den Herren Professoren nicht wohl ist.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Eine Ueberschwemmung Andernachs.** Die Stadt Andernach a. Rh. wurde plötzlich vom Hochwasser überrascht. Das Wasser ergoß sich in reißenden Sturzfluten durch die Stadt und überschwemmte die Straßen vollständig. Besonders betroffen wurden die Provinzialheil- und Pflegeanstalt und die Vereinigten Möbelwerke, die einen Meter unter Wasser standen. Sämtliche Keller sind überflutet. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

**Die Eisbarre der Kieler Bucht im Treiben.** Die Eisbarre, die die Kieler Bucht absperrte, ist nördlich der von dem russischen Eisbrecher Jermak gebrochenen Fahrtrinne auf der Strecke von der Südspitze der dänischen Insel Arroe bis Schönberg gebrochen und befindet sich in großen Schollen im Treiben.

**Tauwetter in Schlesien.** Im Hirschberger Tal herrscht bei einer Temperatur von etwa 6 Grad Wärme in den Mittagsstunden Tauwetter. In den Vorbergen tauet es vorläufig noch nicht. Auf dem Ramm waren Freitag mittag noch 8 Grad Kälte.

**Brand in einer Glaschleiferei in Dären.** In der Glaschleiferei Meyer brach aus noch unbekannter Ursache ein Brand aus, der in wenigen Augenblicken das ganze Gebäude mit samt der Einrichtung einäscherte.

**Polsische Zusammenstöße in Berlin.** Nach einer Versammlung der Nationalsozialisten im Kriegereisenbahnhaus im Norden Berlins, an der sich etwa 1800 Personen beteiligten, kam es in der Chausseestraße und in der Friedrichstraße zu Zusammenstößen mit politischen Gegnern. Die Polizei verbündete größere Tumulte. 29 Personen wurden nach dem Polizeipräsidenten gebracht, aber dann wieder entlassen.

**Das Urteil im Berliner Totschlagsprozeß.** Das Schöffengericht verurteilte die Schächtermeisterfrau Christine Heindrich wegen Totschlags an ihrer Schwägerin unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu zwei Jahren Zuchthaus. Sechs Morde wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

**Der blutige Zusammenstoß in Wörden.** Zu dem blutigen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Wörden wird gemeldet: Die Nationalsozialisten

geben an, daß das Verbot an eine falsche Stelle der Partei gelangt sei, so daß es nicht möglich gewesen wäre, die Versammlung noch rechtzeitig abzulagen. Da die Kommunisten einen Umzug veranstalteten, wurde von Seiten der Nationalsozialisten schließlich ebenfalls ein Demonstrationzug durchgeführt. Während dieses Umzuges überfielen nach der nationalsozialistischen Darstellung die Kommunisten die Teilnehmer mit Schlagringen, Messern und Laten. Insgesamt wurden sieben Verletzte dem Heider Krankenhaus zugeführt. Die beiden getöteten Nationalsozialisten stammen aus der hiesigen Gegend, der getötete Kommunist aus Friedersdorf in Schlesien.

**Verbot von Umzügen für Schleswig-Holstein.** Wegen der blutigen Ereignisse in Wörden (Holstein) hat sich der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein veranlaßt gesehen, alle öffentlichen Umzüge bis auf weiteres zu verbieten. Bereits erteilte Erlaubnisbescheinigungen sind hinfällig.

**Kindesentführung im Flugzeug.** Die Staatsanwaltschaft des Landgerichts I in Berlin ist mit der Verfolgung einer Kindesentführung beschäftigt, die um so größeren Aufsehen erregt, als die Entführung unter den abenteuerlichsten Umständen vor sich gegangen ist. Die Hauptinhaberin des Verlages Eysler u. Co., die jetzt mit dem Berliner Bankier Loboski verheiratet ist, Frau Selga Eysler-Loboski, hat ihr Kind aus ihrer ersten Ehe mit dem Großgärtnerbesitzer Dr. Helmuth Späth in einem Flugzeug entführt. Sie hält sich zur Zeit mit dem Kinde im Ausland verborgen.

**Verurteilung deutscher Redakteure in Ostoberschlesien.** Vor der Strafkammer Katowitz hatte sich der verantwortliche Redakteur der „Katowitzer Zeitung“ Dr. Hoffmann in sechs Fällen wegen Pressevergehens (Veröffentlichung von Artikeln in Minderheitenangelegenheiten) zu verantworten. Er wurde in vier Fällen zu insgesamt 1200 Sztoty Geldstrafe verurteilt, während in zwei Fällen Verurteilung erfolgte. Der verantwortliche Redakteur des Blattes „Der Volkswille“ Helmrich wurde in fünf Fällen wegen der gleichen Delikte verurteilt. Es erfolgte Verurteilung in vier Fällen zu 650 Sztoty Geldstrafe, während in einem Falle ein Freispruch gefällt wurde.

**16 Schafe vom Auto getötet.** Auf der Straße zwischen Eillingen und Bruchhausen (Baden) fuhr ein Personenauto in eine Schafherde. Dadurch wurden 16 Schafe auf der Stelle getötet, zwei weitere mußten sofort notgeschlachtet werden und eine weitere Anzahl wurde verletzt.

**Ein norwegischer Dampfer gestrandet und in Brand geraten.** Der 400 Tonnen große norwegische Dampfer „Knut Skaaluren“, der mit einer Riesladung nach Steffen unterwegs war, strandete auf Grohvogetland. Nach Meldung des Feuerschiffes „Elbe 2“ geriet der gestrandete Dampfer in Brand. Die aus 14 Mann bestehende Besatzung wurde von dem Bergungsdampfer „Hermes“ gerettet und in Cuxhaven gelandet. Der Brand ist noch nicht gelöscht.

**Mißglückter Versicherungsschwindel in Paris.** Die Angelegenheit der kürzlich als gestohlen bezeichneten, dann aber wieder aufgefundenen Gemälde, die bei der Rückbeförderung aus Amerika angeblich nicht angekommen waren, hat jetzt zu der Entdeckung geführt, daß der Diebstahl vorgetäuscht war, um eine Versicherungssumme von 2½ Millionen Franken zu erlangen.

**Absturz eines französischen Militärflugzeuges bei Nancy.** Ein Bombenflugzeug, das von einem Leutnant gesteuert wurde, stürzte kurz nach dem Start aus 50 Meter Höhe ab. Der Leutnant und zwei Sergeanten kamen ums Leben. Ein vierter Insasse, ein Soldat wurde verwundet.

**Schwerer Schneesturm in Konstantinopel.** Durch einen heftigen Schneesturm wurden zwei Häuser, ein Wagenschuppen und zahlreiche Mauern zum Einsturz gebracht. In einem eingestürzten Haus brach Feuer aus und zwei Personen kamen in den Flammen um.

**Raubmord in Breslau.** In der vergangenen Nacht wurde die Breslauer Nordkommission in ein Haus des Nicolaitorviertels gerufen, wo in ihrer Wohnung die 55jährige Arbeiterin Olga Brun del ermordet aufgefunden wurde. Vermutlich handelt es sich um Raubmord, da verschiedene Kleidungsstücke und Stoffe, die von der Ermordeten aufbewahrt wurden, verschwinden sind.

**Schwere Blutat in Saarbrücken.** Nachmittags drang der 28 Jahre alte Schuhmacher Zippel in die Wohnung seiner Schwiegermutter, mit der er sich zeitweilig hatte, ein und gab auf die 46 Jahre alte Frau und ihren 11 Jahre alten Sohn je einen Revolvererschuß ab. Das Geschöß drang der Frau in den Mund, während der Knabe am Kopf und am Unterleib getroffen wurde, so daß er bald darauf starb. Der Täter wurde festgenommen.

**Verhaftung eines Pariser Spekulanten.** Wegen Unterschlagung anvertrauter Gelder in Höhe von etwa 800 000 Franken wurde ein Spekulant namens Chéron und seine Freundin verhaftet. Ein Mittagsblatt hatte behauptet, daß es sich um den Sohn eines Parlamentariers handelte; doch erklärt die havasagentur, daß der Verhaftete nicht wie man einen Augenblick geglaubt habe, mit einer parlamentarischen Persönlichkeit verwandt sei. Chéron soll nach dem „Paris Mid“ sich von kleinen Sparern Summen zu finanziellen Spekulationen habe anvertrauen lassen und diese mit seiner Freundin durchgebracht haben.

**Explosion in einer Dünaemittelfabrik.** Wie „Journal“ aus Rognonas meldet, ist in einer Fabrik für künstliche Dünaemittel an der Straße von Taroscon ein Heizkessel explodiert. Dabei wurden zwei Arbeiter getötet und vier schwer verletzt.

## Würtl. Landestheater

**Großes Haus:** 12. März Theatergemeinde C 10: Der Florentiner (7.30—10.30). — 14. B 10: Fidele (8—10.30). — 16. F 10: Turandot (7.30—10). — 17: Die Meisterfänger von Nürnberg (5—10). — 20. C 11: Gajellenhorn (Uraufführung). Saul (zum ersten Mal). Der verlorene Sohn (Uraufführung) (8—10.30).

**Kleines Haus:** 11. März Theatergemeinde K 10: Das Konzert (8—10.30). — 12: Minna von Barnhelm (7—9.30). — 13. C 10: Die Entführung aus dem Serail (8—10.30). — 15. D 11: Kolonne Hund (8—10.30). — 16. Sondermiete für Auswärtige 6: Verlenkomödie (7—9.30). — 17: Der knoende Pfennig (8.30—5.15). — 17. Katharina Knie (7.30—9.45). — 18. B 11: Nathan der Weise (7.30 bis 10.30). — 19. C 11: Verlenkomödie (8—10). — 20: Minna von Barnhelm (5.30—8).

**Liederhalle:** 11. März: Siebtes Symphoniekonzert (8—10).

# Lokales.

Wildbad, den 11. März 1929.

An die Eltern und Lehrer! Ausgehend von der Tatsache, daß die Not der Jugend von heute in der Hauptsache eine Erziehungsnot ist, widmen sich die Turnvereine der deutschen Turnerschaft jetzt mehr als bisher der Gesamterziehung der ihnen anvertrauten Jugendlichen. Das kommt insbesondere im Betrieb der vielen Schülerabteilungen zum Ausdruck. Neben den beiden herkömmlichen Erziehungsfaktoren, Schule und Elternhaus, treten die Turnvereine als dritter im Bunde ihnen zur Seite. Wenn wie jetzt ein Teil der Schülerinnen und Schüler aus der Schule zur Entlassung kommt, um ins Berufsleben überzutreten, so bedeutet dies für dieselben ein wichtiger Lebensabschnitt. Da ist es nun ein dringendes Erfordernis, daß sich die Jugend bemüht, den oft schädlichen Einwirkungen des Berufslebens wie auch den gesundheitsstörenden Einflüssen eines zu raschen Wachstums einen Vol entgegenzusetzen, der sie vor körperlichen Schädigungen bewahrt. Dies kann jedoch nur durch gezielte körperliche Leibesübungen geschehen, die den Vorzug haben, den Körper gesund und frisch zu erhalten, und für die vielfach im Berufsleben auftretende einseitige Inanspruchnahme der Körpermuskulatur einen Ausgleich zu verschaffen. Durch sie wird nicht nur jeder Muskel, sondern auch jede Faser erfaßt und besonders auch die inneren Organe angenehm zu regerer Tätigkeit entfaltet. Es ist daher für die Jugend in ihrem ureigensten Interesse, sofern sie den Schülerabteilungen angehört, den Turnvereinen treu zu bleiben durch Uebertritt in die Jugendabteilungen, diejenigen aber, die bisher einem Turnverein noch fern standen, möchten sich einem solchen anschließen, es wird sie nicht gereuen. Als vornehmster Grundsatz muß auch hier gelten, keine Zersplitterung in die Jugend hineinzufragen, wie dies vielfach in den letzten Jahren geschehen ist durch Gründung von allerlei Jugendbänden und mögen sie noch so wohlklingende Namen tragen, denn dadurch wird der Samen gesät, an dessen Früchten unser Volk krankt. Die deutsche Turnerschaft mit ihren 1 1/2 Millionen Mitgliedern verfolgt in mehr als 100 jähriger Arbeit neben der Pflege der Leibesübungen auch die Pflege der Vaterlandsliebe, welche unserem Turnvater L. Fr. Jahn oberstes Gebot war. Jung und alt, hoch und nieder ohne Rücksicht auf konfessionelle oder politische Einstellung sollten sich an seinem Erbe beteiligen. Und welch schönen und machtvollen Ausklang hat das deutsche Turnfest in Köln im vorigen Jahr genommen! Das mustergültige Betragen der Hunderttausenden von Teilnehmern wurde von allen maßgebenden Stellen besonders anerkannt. An die Eltern und Lehrer richten wir daher die Bitte, auch in ihrem Teil beitragen zu wollen, und ihre Söhne und Töchter und Pflegebefohlenen zum Beitritt in die Turnvereine anzuhelfen, denn nur durch Pflege der Leibesübungen kann ein gesundes, gekräftigtes und gesittetes Volk heranwachsen zu Ruh und Frommen unseres deutschen Vaterlandes.

General-Versammlung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsausschuß Wildbad. Der stellvertretende Vorsitzende, Chr. Bött, eröffnete um 3 Uhr die Versammlung und gab nach der Verlesung des Protokolls seinen Geschäftsbericht. Trotz der plötzlichen Amtsniederlegung des ersten Vorsitzenden während des vergangenen Geschäftsjahres, war der Bericht des ersten Vorsitzenden ausführlich und inhaltsreich. Er zergliederte seinen Vortrag in einen Rückblick und Ausblick, der die verschiedenen Vorkommnisse im letzten Jahre berührte und die Arbeiten anführte, die vom Ortsausschuß im neuen Geschäftsjahre zu erledigen sind. Der Dank der Versammlung wurde dem Vorsitzenden für seine gute Geschäftsführung ausgesprochen. Der Stand der Kasse ist trotz der Inanspruchnahme durch die Gemeinderatswahlen ein guter

und ist Dank der Opferwilligkeit der einzelnen Verbände eine kleine Zunahme des Kassenbestandes zu verzeichnen. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt. — Die Beschlußfassung über die neuen Satzungen wurde nochmals vertagt. Bei den Neuwahlen wurden mittels Stimmzettel gewählt: Chr. Bött 1. Vorsitzender, Albert Heckel 2. Vorsitzender, Fritz Waidelich Schriftführer, Wilhelm Leopold Kassier, Eugen Krauß Beisitzer. Wieder gewählt wurden Gustav Haag und Wilhelm Wacker zu Kassenrevisoren. — Unter „Verschiedenes“ machte der Vorsitzende interessante Ausführungen über Krankenpflegeangelegenheiten. Wohl beeinflusst durch den schönen Frühlingssonntag war die Versammlung nicht so besucht, wie sie es gerade in Anbetracht des letzten Punktes verdient hätte.

Ehrenscheiben. Beim gestrigen Übungsschießen des Schützenvereins kam eine vom Verein gestiftete Ehrenscheibe zum Austrag, auf die Schützenbruder Fritz Krauß den besten Schuß abgab. Auch die Kleinkaliber-Schützenabteilung hatte gestern einen „großen Tag“. Winkte doch den Teilnehmern die von Schützenmeister Fritz Klob gestiftete erste Ehrenscheibe als Ansporn. Den besten Schuß plagierte Schütze Rudolf Jäger unter 12 Teilnehmern. Wir gratulieren beiden Schützen zu ihrem schönen Erfolg.

Fußball. Der Fußballverein Wildbad hatte gestern die 1. und 2. Mannschaft des F.C. Altensteig zu Gast und konnte beide Wettspiele für sich entscheiden. Die 2. Mannschaft gewann überzeugend 3:0, die 1. Mannschaft 4:3. Mit diesen beiden Siegen hat sich Wildbad sehr gut in die A-Klasse eingeführt.

## Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 9. März. 4.211 G., 4.219 G. 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927: 87. Dt. Abl.-Ant. 13.50. Dt. Abl.-Ant. ohne Kust. 12.60.

Berliner Geldmarkt, 9. März. Tagesgeld 7-9 v. H., Monatsgeld 7-8 v. H., Warenwechsel 6,5-8,625 v. H.

Preisdiskonti 6,25 v. H., kurz und lang. Gewerbebank Hlm e. G. m. b. H. Die Gewerbebank Hlm hat im vergangenen Jahr gut gearbeitet. Der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuchs betrug Ende 1928: 570 400 270 M gegenüber dem Jahr 1913 mit 420 427 900 M. Der Reingewinn im Jahr 1928 einschl. Aufwendung für Aufwertung betrug 311 552 gegen 1913: 323 718 M. Die Spareinlagen belaufen sich Ende 1928 auf 8 657 489 gegen 1913: 2 507 134 M. An Aufwertungsbeiträgen wurden bis jetzt 610 000 M ausbezahlt, und man beschloß, weitere 840 000 M in den kommenden Jahren zur Ausschüttung zu bringen. Der Reingewinn läßt eine Dividende von 10 Prozent zu.

Schneefallenergebnisse aus den württ. Staatswaldungen. Im Monat Februar kamen an Nadelhämholz, und zwar an Holz aller Fällung aus den württ. Staatswaldungen zum Verkauf 12 184 Sm. Fichten u. Tannen mit einem Durchschnittspreis von 97 v. H. der Landesgrundpreise und 149 Sm. Fichten u. Tannen mit durchschnittlich 90 v. H., an Holz neuer Fällung 32 402 Sm. Fichten u. Tannen mit durchschnittlich 107 v. H. und 236 Sm. Fichten und Buchen mit einem durchschnittlichen Gelds von 104 v. H. der Landesgrundpreise. Für Laubhämholz wurden folgende Durchschnittserlöse erzielt: Eichenhämholz Güterklasse A: 1. Rl. 243,66, 2. Rl. 141,92, 3. Rl. 109,21, 4. Rl. 79,92, 5. Rl. 51 und 6. Rl. 43,32 RMR. je Sm. für Güterklasse B: 1. Rl. 119,95, 2. Rl. 93,99, 3. Rl. 78,06, 4. Rl. 55,15, 5. Rl. 43,05 und 6. Rl. 31,88 RMR. für Güterklasse C: 1. Rl. 37,18, 2. Rl. 34,26, 3. Rl. 45,82, 4. Rl. 30,15, 5. Rl. 21,90 und 6. Rl. 25,60 RMR. je Sm.; für Nadelhämholz, und zwar Güterklasse A: 1. Rl. 72,44, 2. Rl. 61,41, 3. Rl. 52,23, 4. Rl. 42, 5. Rl. 32,35 RMR. für Güterklasse B: 1. Rl. 56,39, 2. Rl. 48,68, 3. Rl. 41,47, 4. Rl. 31,75, 5. Rl. 25,07, 6. Rl. 24,90 RMR. für Güterklasse C: 1. Rl. 42,88, 2. Rl. 39,89, 3. Rl. 35,37, 4. Rl. 30,34 und 5. Rl. 22,46 RMR.; für Eichen Güterklasse A: 2. Rl. 110, 3. Rl. 108,36, 4. Rl. 80,04, 5. Rl. 55,83, 6. Rl. 43,87 RMR. für Güterklasse B: 1. Rl. 96,61, 2. Rl. 81, 4. Rl. 67,52, 5. Rl. 46, 6. Rl. 32,36 RMR. für Güterklasse C: 3. Rl. 55,58, 4. Rl. 49,02, 5. Rl. 39,53, 6. Rl. 27,38 RMR.; für Buchen Güterklasse A: 2. Rl. 117,65, 3. Rl. 88,71, 4. Rl. 69,84, 5. Rl. 49,59, 6. Rl. 34,87 RMR. für Güterklasse B: 1. Rl. 98,10, 2. Rl. 81,06, 3. Rl. 64,75, 4. Rl. 55,27, 5. Rl. 38,90, 6. Rl. 26,90 RMR. für Güterklasse C: 1. Rl. 57,75, 2. Rl. 59,19, 3. Rl. 50,67, 4. Rl. 37,93, 5. Rl. 28,92, 6. Rl. 21,75 RMR.; für Weichhämholz Güterklasse A: 4.-6. Rl. 66,83, 47,54, 37,82 RMR. für Güterklasse B: 2.-6. Rl. 65,49, 46,20, 34,35, 27,82 RMR. für Güterklasse C: 3. bis 6. Rl. 34,04, 34,25, 28,40 und 17,26 RMR.; für Birken Güterklasse A: 4.-6. Rl. 45,67, 35,79, 6. Rl. 24,81 RMR.; für Erlen Güterklasse A: 4.-6. Rl. 51,39, 19,35 RMR. für Güterklasse B: 2.-6. Rl. 69, 50, 44,88, 33,14, 21,57 RMR. für Güterklasse C: 4. und 5. Rl. 31,71 und 25,57 RMR.; für Linden Güterklasse A: 2.-6. Rl. 111,40, 69,59, 60,47, 44,19, 32,92 RMR. für Güterklasse B: 2.-6. Rl. 75,19, 61,15, 45,87, 38,20, 24,32 RMR. für Güterklasse C: 1., 4. und 5. Rl. 49, 37,40 und 24,00 RMR. je Sm.

Berliner Getreidepreise, 9. März. Weizen märk. 21.20-22.50, Roggen 20.50-20.80, Braugerste 21.80-23, Futter- u. Industriegetreide 19.20-20.20, Hafer 19.90-20.50, Weizenmehl 26.50 bis 30.25, Roggenmehl 27.25-29.50, Weizenkleie 15.50-15.75, Roggenkleie 14.75. Magdeburger Zuckerpreise vom 9. März. Innerhalb 10 Tagen 25-25.25. Haltung: ruhig. Württ. Edelmetallpreise vom 9. März. Feinsilber Grundpreis 78.90, in Körnern 77.90 G., 78.90 B., Feingold 2500 G., 2514 B., Ausfuhrplatin 8 G., 9 B. Berlin, 9. März. Elektrolytkupfer 185.25. Bremen, 9. März. Baumwolle Wildb. Unio. Stand. loco 22.54.

## Märkte

Viehpreise. Bietheim: Rinder 190-320, fette Schlachtrinder 530-580, trüchtige Kalbinnen 540, 1 Paar Stiere 1060-1072, 1 Paar Ochsen 1240-1270. — Hall: Ochsen 550-580, Rube 220 bis 600, Jungvieh 160-500. — Münstingen: Ochsen 380-750, Färren 400, Rube 250-600, Kalbinnen 405-630, Jungvieh 200-320. — Bernhausen a. J.: Pferde 900-1200, Rube und Kalbinnen 400 bis 700, Rinder und Jungvinder 180-300 M. Schweinepreise. Bernhausen a. J.: Käufer 40-70, Milchschweine 23-35. — Blauesden: Milchschweine 27-37, — Creglingen: Milchschweine 34-42. — Gaidorf: Milchschweine 25 bis 33. — Münstingen: Milchschweine 17-42, Käufer 91. — Münstingen: Käufer 62-65, Milchschweine 29-41. — Spaichingen: Milchschweine 27-34 M. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 9. März. Edeläpfel 35-40, Tafeläpfel 20-35, Walnüsse 50-60, Kartoffeln 6,5-7, Endiviensalat 10-25, Birling (Rohkraut) 20-22, Fildertraut 18 bis 20, Weißkraut rund 18-20, Rotkraut 18-22, Blumenkohl 1 Stück 30-120, Rosenkohl 20-40, die ein halbes kilo 40-60, Grünkohl 25-35, rote Rüben 12-15, gelbe Rüben 12-18, Zwiebel 13-16, Rettiche 6-10, Sellerie 20-50, Schwarzwurzeln 30-40, weiße Rüben.

Vom süddeutschen Tabakmarkt. Die durch das anhaltende Frostwetter aufgedehnten Ablieferungen sind nunmehr erfolgt und zum großen Teil beendet. In den Bergungslagern ist man mit der Fermentation beschäftigt. Die Pflanzer, die ihre Tabake nicht absetzen konnten, haben diese ebenfalls zur Fermentation zusammengelegt. Die Verkaufspreise für 1928er Tabake bewegen sich ungefähr zwischen 75 und 100 RM. pro Zentner, die Fabrikation hält jedoch im allgemeinen mit dem Verkauf zurück.

Vom süddeutschen Hopfenmarkt. Am Hopfenmarkt hielt die faule Stimmung an, die Umfänge sind ganz klein. Auch vom Rürnberger Markt werden schwache Tendenzberichte gemeldet.

Versteigerung. Der Württ. Weinmarkt Stuttgart e. V. veranstaltet am Mittwoch, 3. April, vorm. 11 Uhr im Kurjaal in Esslingen eine Versteigerung von württ. unfermentierten Erzeugnissen. Die Geschäftsstelle nimmt Anmeldungen von Verkaufswainen bis 11. März entgegen.

Verpachtung der Nebelhöhle. Die historische Nebelhöhle bei Oberhausen N. Reutlingen, die seither unter Verwaltung der Gemeinde stand, wurde auf drei Jahre verpachtet, und zwar zu jährlich 2020 M an Gärtner Wilhelm Waber. Die Gemeinde will noch um Konzession einkommen, damit dem neuen Pächter Gelegenheit zum Wirtschaftsbetrieb geboten ist. Die Hütte am Nebelhöhle-Eingang ist sehr geeignet zu diesem Zweck.

## Weiter

Ueber Mitteleuropa liegt nach Schwacher Hochdruck. Für Dienstag ist zeitweilig bedecktes, aber trockenes, nachts leicht frostiges Wetter zu erwarten.

„Mit Carmol habe ich bei Gelenkkrämpfen großartige Erfolge erzielt und war ich in wenigen Tagen wieder arbeitsfähig.“ Marie H., Bogenschütz.

Bei Gliederschmerzen gebrauche Carmol! Erhältlich in Apotheken und Drogerien, die Flasche Mark 1.50.

**Neue Höhere Handelsschule Calw**  
im württembergischen Schwarzwald  
Bekannt, 1908 gepr. Privateranstalt mit Schülerheim  
Schulhaus, Realabteilung, Vorbereitung für Oberrealschule (mitl. Realschule), Gewissenshafte Erziehung, Aufnahme von 10 Leibesjahre an. Ausländerkurse.  
Handelsabteilung: Halbjährs- u. Jahreskurse für alle Altersstufen, Akademie-Kurs, Praktisches Übungskontor.  
Guts, reichliche Verpflegung. Prospekt durch Direktor Zöfel.  
Neuaufnahme 16. April

## Die Grund- und Gebäude-, Gebäude-entschuldungs- und Gewerbesteuer für Monat März 1929

sowie die rückständigen Steuern werden am Mittwoch den 13. März 1929, von vormittags 10-12 Uhr und nachmittags 3-5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen.

Wildbad den 11. März 1929. Stadtkasse.

W. Forstamt Calmbach, Forstmeister-Revier.  
**Schichtnuß- und Brennholzverkauf.**  
Am Montag den 18. März 1929, vormittags 9 Uhr in Calmbach im Osthaus zur „Sonne“ aus Staatsw. I Eiberg: 1m Rothb.: 20 Rugef. II. Rl., 276 Schr., 3 Prgl., 954 Klogh.; Uebr. Laubh.; 45 Anbr.; Nadelh.: 7 Rundl., 808 Anbruch. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. S., Stuttgart.

**Wohnung**  
Von ruhigen, pünktl. Mietern wird auf 1. bezw. 15. April eine sonnige 2-3 Zimmer-Wohnung mit sämtl. Zubehör zu mieten gesucht, in der Nähe der Stadt. Glasfensterabschluß und Gas erwünscht. Schriftliche Angebote unter 2 448 an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

**Radfahrer-Berein Schwarzwald Wildbad e.V.**  
Heute abend  
**Reigenprobe**  
sowie  
**Ausschuß-Sizung.**  
Das Erscheinen der Fahrer sowie sämtlicher Ausschußmitglieder dringend notwendig. Ansehen der Bilder. Der Vorstand.

**Kur-Austausch nach Bad-Rauheim (Herz-Wildbad)**  
Ältere Dame sucht auf dem Tauschwege 4wöchigen Kur-aufenthalt in gutem Bürgerhause in Wildbad. Angebote an P. Maus, Bad-Rauheim.

## Konfirmandenverzeichnisse Stück 20 Pfg.

sind in der Tagblattgeschäftsstelle zu haben.

Spollenhaus, 11. März 1929.  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich dem Ableben unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels  
**Wilhelm Mössinger**  
erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Kriegerverein für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre, dem Herrn Stadtkirar für die trostreichen Worte am Grabe, dem Gesangsverein für den erhebenden Grabgesang, den Trägern für den letzten Dienst, ferner für die Blumen- und Kranzspenden und für die zahlreiche Beteiligung von nah und fern am Leichenbegängnis.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Fort mit Wasser, Pinsel und Seife, kein Bespritzen der Garderobe u. Spiegel mehr nur noch  
**mit Rasyneralieren**  
Rasyn ist angenehm für die Haut. Portofrei zu beziehen gegen Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken oder Postscheckkonto Berlin 132151, gegen Nachnahme 30 Pfg. mehr.  
Erstklassige deutsche Rasierklippen 10 St. 1.50 Mk. Versilberte Rasierapparate Mk. 2.-, alles portofrei.  
Bohnstedt, Berlin-Cöpenick, Annenallee 5.  
Wiederverkäufer gesucht.

**Angesehene Versicherungs-A.-G.**  
alle Branchen, speziell Groß- und Kleinleben, mit über 1 Million Kapitalien,  
**sucht tüchtige Werbebeamte**  
an allen Plätzen. Bei Bewährung Direktionsvertrag mit festen Bezügen. Nichtschlechte werden eingearbeitet. Günstig für Abgebauete, auch nebenberuflich. Leichtes Arbeiten, großes Einkommen. Bewerbungen unter D. F. 59 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen**  
liefert schnell und preiswert  
die Druckerei des Wildbader Tagblatt.